

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Band: 40 (1936-1937)
Heft: 11

Artikel: Vorfrühling
Autor: Hofmannsthal, Hugo von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XL. Jahrgang

Zürich, 1. März 1937

Heft 11

Vorfrühling.

Es läuft der Frühlingswind
Durch kahle Alleen,
Seltsame Dinge sind
In seinem Wehn.

Er hat sich gewiegt,
Wo Weinen war,
Und hat sich geschmiegt
In zerrüttetes Haar.

Er schüttelte nieder
Akazienblüten
Und kühlte die Glieder,
Die atmend glühten.

Lippen im Lachen
Hat er berührt,
Die weichen und wachen
Fluren durchspürt.

Er glitt durch die Flöte
Als schluchzender Schrei,
An dämmernder Röte
Flog er vorbei.

Er flog mit Schweigen
Durch flüsternde Zimmer
Und löschte im Neigen
Der Ampel Schimmer.

Es läuft der Frühlingswind
Durch kahle Alleen,
Seltsame Dinge sind
In seinem Wehn.

Durch die glatten
Kahlen Alleen
Treibt sein Wehn
Blasse Schatten.

Und den Duft,
Den er gebracht,
Von wo er gekommen
Seit gestern nacht.

Hugo von Hofmannsthal.

Einsamkeit.

Roman von Ernst Zahn.

(Fortsetzung.)

11

Frau Trina Stolz förderte ihr großes Werk, den Gasthofbau auf dem Ruchenberge. Schon stand der große Bau im Dach, und die Waldenzer konnten mit einem guten Glase die mit bunten Tüchern geschmückte Tanne unterscheiden, die man auf das neue Dachgerüst gepflanzt hatte. Die Fähnlein und Bänder flatterten und blizten im Winde. Frau Trina aber stieg gleich einer Jungen wöchentlich mehrmals nach der Baustätte, um dort zum Rechten zu sehen. Huldreich Rot begleitete sie zweimal. Sie weihte ihn in alles ein, was sie zu tun gedachte, in jede Verschönerung und Neuerung, die sie im Außern

oder Innern ihres neuen Hauses anzubringen im Sinne hatte. Auch von der Eröffnung und dem Betrieb des neuen Geschäftes sprach sie schon. Immer aber hörte sie gerne seinen Rat.

„Ich bin rasch, ich wäge nicht gerne lange,“ pflegte sie zu sagen. „Sie, Herr Pfarrer, sind ein ruhiger und klar denkender Mensch, ich bin Ihnen dankbar, daß ich Ihnen von meinen Absichten sprechen darf, ehe ich sie ausführe.“

Manchmal kam sie plötzlich und in Eile ins Pfarrhaus und fragte nach Huldreich. Zu anderer Zeit ließ sie ihn ebenso eilig zu sich rufen. Sie änderte auf seinen Rat manchmal ein Vorhaben, oft auch ließ sie einen Plan unausgeführt, weil